

Zeitschrift: Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

Herausgeber: Historischer Verein der Region Werdenberg

Band: 32 (2019)

Artikel: "Ich habe Ihre geschätzten Bestellungen immer mit grösster Freude erledigt"

Autor: Keller-Giger, Susanne

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036207>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Susanne Keller-Giger

«Ich habe Ihre geschätzten Bestellungen immer mit grösster Freude erledigt»

Während des Zweiten Weltkriegs pflegten das Textil- und Gemischtwarengeschäft E. Torgler in Sevelen und polnische Internierte aus dem Raum Burgdorf rege Geschäftskontakte. Ernst Torgler lieferte den Soldaten Zellwolle und Kunstseide für die notleidende Bevölkerung im besetzten Polen.

Im Nachlass des Gemischtwarengeschäfts E. Torgler in Sevelen aus dem Fundus des Werdenberger Archivs der HHVW befindet sich eine dünne Mappe mit der Korrespondenz zwischen polnischen Internierten und dem Gemischtwarenhändler Ernst Torgler (1913–2008). Es sind Bestellungen, Preisangebote und Rechnungen in Form von Briefen. Die Polen bezogen Textilwaren beim auf Manufakturwaren, Mercerie, Haushaltungsartikel und Kolonialwaren spezialisierten Betrieb.

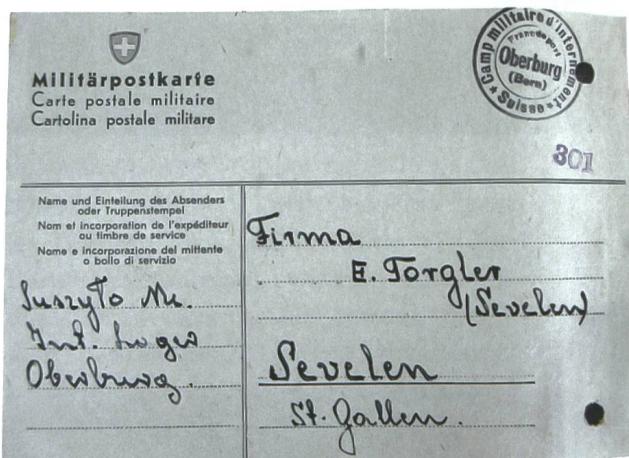
Es stellen sich verschiedene Fragen: Welche Art von Stoffen interessierte die Soldaten? Wozu brauchten sie diese? Wer war der Auftraggeber? Wie ist es zu den

Handelsbeziehungen mit dem Geschäft in Sevelen gekommen? Über welchen Zeitraum bestanden sie? Wie funktionierte der Handel? Finden sich in der Korrespondenz Informationen zur Situation der Internierten und Bezüge zum Kriegsverlauf?

Rasch war klar, dass die bestellte Ware kaum in der Schweiz gebraucht wurde, sondern von den polnischen Soldaten in die Heimat geschickt wurde. Ab 1940 organisierte die schweizerische Feldpost den Korrespondenzverkehr zwischen der Schweiz und Polen, der bis 1944 problemlos funktionierte. Die Zustellung an die Internierten wie auch der Versand der



Musterbuch der Firma E. Torgler in Sevelen.



Die Feldpost organisierte den Briefverkehr der Internierten. Sie unterstand der Zensur. OA Grabs 60/04.

Briefe erfolgte über das Interniertenpostbüro in Münchenbuchsee. Sämtliche Briefpost unterlag der Zensur und wurde bei der Zensurstelle in Bern überprüft. 1943 wurde in Burgdorf der Exportdienst für Polnische Internierte ins Leben gerufen. Die Exportabteilung kümmerte sich um alles, was mit dem Versand der Pakete verbunden war.¹

Ein Grossteil der Paketsendungen ging ins polnische Generalgouvernement, das im Zweiten Weltkrieg unter deutscher Besatzung stand. Absprachen zwischen Deutschland und der Sowjetunion legten seine Grenzen fest. Im Generalgouvernement war der Alltag von Gewalt geprägt. Die Menschen lebten ethnisch getrennt. Sie führten einen täglichen Kampf ums Überleben. Für die jüdische Bevölkerung in den Ghettos war die Situation besonders verzweifelt. Die Polen konnten sich dank eines florierenden Schwarzmarkts trotz aller Einschränkungen mit manchen Dingen des täglichen Bedarfs versorgen.²

Polnische Internierte in der Schweiz

Seit der Reformation und besonders nach den polnischen Teilungen im 18. Jahrhundert gelangten in mehreren Schüben Flüchtlinge aus Polen in die Schweiz. Eine besonders grosse Gruppe lebte während des Zweiten Weltkriegs als internierte Soldaten bei uns.

Im Juni 1940 wurde das 45. Französische Armeekorps samt der 2. Polnischen Infanterieschützen-Division zum Kampf in die Region Belfort nahe der Schweizergrenze geschickt. In der Division dienten 16 000 meist freiwillige polnische Soldaten. Ein Teil von ihnen kam aus Frankreich, andere hatten sich nach der vergeblichen Verteidigung Polens gegen die deutsche Besetzung über Litauen, Ungarn und Rumänien nach Frankreich durchgeschlagen. Angesichts der aussichtslosen Lage erhielt die 2. Division mit ihrem Kommandanten Bronislaw Prugar-Ketling von der polnischen Auslandregierung in London den Befehl, sich in der Schweiz internieren zu lassen, um der deutschen Kriegsgefangenschaft zu entgehen. Aufgrund der 5. Haager Konvention von 1907 und des Genfer Abkommens von 1929 war die Schweiz zur Aufnahme fremder Militärpersonen verpflichtet.

Am 19. und 20. Juni 1940 überschritten 25 000 Franzosen und 13 000 Polen die Schweizergrenze. Gleich nach Grenzübertritt mussten sie sämtliche Waffen und die Munition abgeben. Bevölkerung und Presse empfingen die Soldaten meist sehr wohlwollend. Die Schweizer Regierung hingegen befürchtete Repressalien aus dem Deutschen Reich. Die Internierung bereitete Schwierigkeiten. Die Schweiz war für so viele Internierte kaum vorbereitet. Das Eidgenössische Kommissariat für Internierung und Hospitalisierung (EKIH) unterstand dem Armeestab. Der Versuch, die polnischen Soldaten in wenigen grossen Lagern ohne Beschäftigungsmöglichkeiten zu konzentrieren, scheiterte kläglich. Danach verteilte man die Internierten in der ganzen Schweiz, die Anzahl Internierungslager wurde erhöht.³ Die Armeeführung entschloss sich, die Männer in die sogenannte «Anbauschlacht» einzubinden, welche die Versorgungslage der

Schweiz verbessern sollte. Die polnischen Internierten arbeiteten beim Strassen- und Brückenbau, bei Entwässerungsarbeiten, Waldrodungen, Flussregulierungen, sie halfen bei der Ausbeutung von Torffeldern, im Bergbau und in der Landwirtschaft oder verrichteten Arbeiten für die Armee. Noch heute erinnern «Polenwege», Denkmäler und Gedenktafeln an ihren Aufenthalt in der Schweiz.

Im Sommer 1944 lebten noch 10 500 Polen in der Schweiz. Einige von ihnen verließen nach der Landung der Alliierten in Frankreich illegal ihr Gastland und schlossen sich den alliierten Truppen an. Doch erst im Jahr darauf ging ihre Zahl kontinuierlich zurück. Die Repatriierungsphase konnte bis Ende 1945 abgeschlossen werden. Rund 9000 polnische Internierte reisten nach Frankreich und 2000 nach Polen aus. 1300 blieben, viele von ihnen Studenten, die in der Schweiz die Möglichkeit für eine Ausbildung erhalten hatten. Etwa 500 Polen lebten nach dem Krieg dauerhaft in der Schweiz, oft aufgrund einer Heirat mit einer Schweizerin.⁴

W&O, M. F.:
Bei den polnischen
Internierten,
08.07.1940.

Bei den polnischen Internierten

M. F. Wir befinden uns in einem Dorf des schweizerischen Mittellandes. Sommerliche Wärme liegt auf den breitauslandenden Dächern, und das Rot der Geranien an den Fenstern leuchtet wie Feuer aus dem Braun der Holzwände. Vor dem Spritzenhaus raucht eine „Goulashkanone“ und ein Koch in brauner Khakiform und eine Pfanne. Es ist der Küchenchef einer polnischen Kompanie des sogenannten Regiments „Varšovia“, das in dieser Gegend interniert ist. Auf dem Platz vor dem Schulhaus steht Korpsmaterial: Fourgons, Ambulansen und Lastwagen, daneben 8 schwere Kanonen, die demnächst in ein Sammellager geführt werden dürfen. Die dazugehörigen Pferde befinden sich bereits in der Quarantäne, die Munition wurde selbstverständlicht schon an der Grenze weggenommen. Das Korpsmaterial dieser Einheit macht einen guten, sauberen Eindruck.

Die Polen — so versichert uns ein schweizerischer Offizier — seien ihre Ehre darein, stets alles Korpsmaterial mitzuführen und nichts liegen zu lassen. Fast jeder Soldat führt seine eigene Decke mit, so daß ganz wenige Decken abgegeben werden müssen bei der Einrichtung des Kantonementes, das sich in einem sauberem Tanzsaal eines Gasthauses befindet.

Inzwischen ist die Kompanie in straffen Formationen auf dem Platz eingetroffen und hat sich in Linie aufgestellt. Alles junge, kräftige Burschen mit intelligentem, offenem Gesicht. Braungebrannte Soldaten, deren Haltung den Eindruck einer recht disziplinierten Truppe hinterläßt. Ihre Kleidung ist sauber, und ihre ganze Erscheinung bietet das Bild einer wohlgeordneten Truppe. Am braunen Barett stehen die Rangabzeichen und die Truppensfarben. Die erste Reaktion nach der Internierung war: Schreiben, den Angehörigen ein Lebenszeichen zu geben, soweit sie von ihrem Verbleib überhaupt Kenntnis hatten. Mancher Soldat hat seit Monaten nichts mehr gehört von zu Hause, mancher weiß nur den Aufenthaltsort auf russischem oder deutschem Hoheitsgebiet, hat aber keine Möglichkeit, eine Verbindung aufzunehmen. Dieses Abgeschnittensein von der Heimat ist wohl die stärkste seelische Belastung dieser polnischen Soldaten, von denen manche noch den deutsch-polnischen Feldzug mitgemacht haben, wogegen die meisten seit Jahren in Frankreich lebten und sich dort anwerben ließen. Sie sprechen meist noch eine zweite Sprache, diese Soldaten und Offiziere, entweder deutsch oder französisch, gebrochen zwar, aber verständlich.

Zellwollstoffe und Kunstseide aus Sevelen

Aus dem Briefverkehr zwischen Torgler und den polnischen Internierten geht hervor, dass im Zeitraum von Januar 1944 bis Juli 1945 ein reger Handel mit Zellwolle und Kunstseide bestanden haben muss. Aussagen in den Briefen legen nahe, dass die Wirtschaftsbeziehungen sogar bereits seit 1943 funktionierten. Allerdings fehlt dazu die Korrespondenz. Größtenteils stammen die Stoffbestellungen aus dem Basislager Burgdorf und den benachbarten Arbeitslagern Oberburg und Hasle-Rüegsau.

Das Gemischtwarengeschäft E. Torgler wurde damals in der zweiten Generation geführt. Ernst Torgler hatte 1936 den Betrieb von seinem Vater Gottfried Torgler übernommen. Die Gründe für die Handelsbeziehungen zwischen dem Geschäft in Sevelen und den Interniertenlagern im Emmental können nur vermutet werden: Ernst Torgler hatte seine kaufmännische und Verkaufslehre in einem Geschäft in Wynigen BE absolviert und die Berufsschule in Burgdorf besucht. Nach seiner Ausbildung pflegte er weiterhin Geschäftsverbindungen in die Region, über die möglicherweise der Kontakt zu den polnischen Internierten zustande gekommen war.⁵

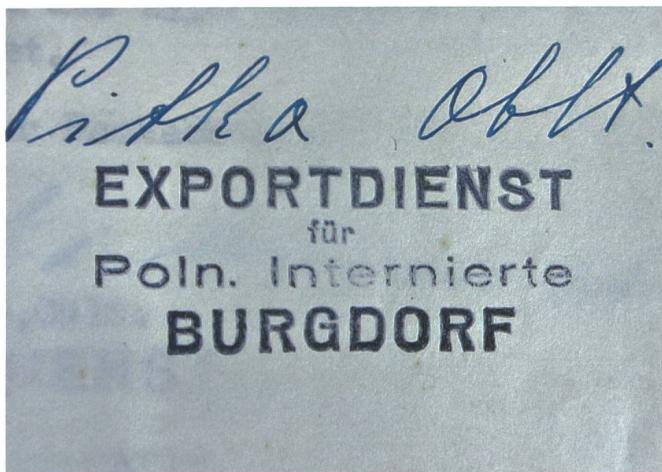
Die polnischen Internierten schickten neben Kunstseide und Zellwolle⁶ für Damenwäsche, Herrenanzüge und als Futterstoff auch Seidenstrümpfe und Uhren in ihre Heimat. Dort wurde die Ware in den meisten Fällen gegen andere begehrte Dinge eingetauscht.⁷



Muster einer Stoffbestellung (Nr. 3960) aus dem Musterbuch der Firma E. Torgler.

Handel unter fairen Bedingungen

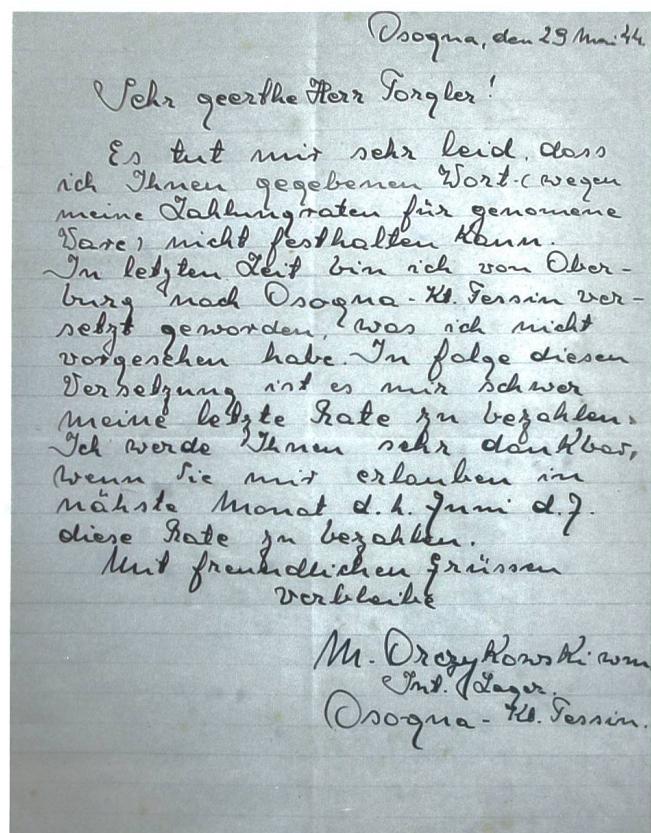
Der polnische Oberleutnant Marian Pitka vom Exportdienst für Polnische Internierte in Burgdorf und Michal Suszylo aus dem Lager Oberburg waren Stammkunden von Ernst Torgler. Sie nahmen in den Lagern Bestellungen ihrer Kameraden auf und sandten diese an das Geschäft in Sevelen. Der Exportdienst verschickte auch Stoffmuster zur Auswahl in andere Lager. Ernst Torgler aktualisierte gelegentlich die Musterkollektionen, ergänzte sie mit neuen Modellen oder strich nicht mehr erhältliche Stoffe aus dem Sortiment. Einige Soldaten bestellten ihre Ware selber oder über Schweizer Bekannte.



Der Exportdienst in Burgdorf kümmerte sich um alle Angelegenheiten rund um den Export von Paketen der Internierten nach Polen.

Das Einkommen der Internierten war bescheiden. Soldaten erhielten 25 Rappen, Unteroffiziere 50 Rappen und Offiziere je nach Grad zwischen zwei und sechs Franken Taschengeld pro Tag. Dank Arbeitseinsätzen, welche die Internierten ab 1941 leisteten, konnten sie ihre finanzielle Lage allmählich verbessern. Der Lohn betrug zwei Franken, bei Akkordarbeiten fünf Franken pro Tag. Die Meterpreise von Zellwolle und Kunstseide bewegten sich zwischen zwei und gut zwanzig Franken. Die Kunden bestellten meist Stoffbahnen von drei bis sieben Metern Länge. Dazu kamen die Verpackungs-, Porto-, Versicherungs- und Abnahmebestätigungsosten.⁸ Die Ware wurde in der Regel gleich nach Erhalt bezahlt. Torgler gewährte seinen Stammkunden in diesem Fall bis zehn Prozent Skonto. Die üblichen vier Prozent Waren-Umsatzsteuer erliess er allen polnischen Internierten. Es bestand auch die Möglichkeit, die bestellten Stoffe in kurzfristigen Raten zu bezahlen. Die oft unvorhersehbare Versetzung eines Internierten in ein anderes Lager konnte zu einem vorübergehenden Einbruch des Einkommens führen. Torgler gewährte in diesem Fall einen Zahlungsaufschub.

Bei den Musterkollektionen, die Torgler verschickte, wurde oft neben dem Preis auch die Gewichtsangabe pro Meter gewünscht, um die Versandkosten abschätzen zu können. Ein Soldat bestellte beispielsweise Zellwolle für ein «Winter-



werktagkleid für Dame 50 Jahre alt» zum Preis von fünf bis sieben Franken pro Meter sowie für *Damenwinterwäsche* zum Preis von zwei bis vier Franken. Weiter hiess es, das Gewicht der Ware samt Schachtel dürfe zwei Kilogramm nicht überschreiten.⁹

Bitte eines polnischen Internierten an E. Torgler um Aufschub der Ratenzahlung wegen Versetzung in ein anderes Lager.

Kriegsverlauf und Handelshemmnisse

Die Handelsbeziehungen führten zu einer allmählichen Vertrautheit zwischen den Geschäftspartnern. So meinte Torgler im April 1944, als Michal Suszylo seinen möglichen Wegzug aus Oberburg ankündigte:



Karte des Generalgouvernements.

Schade, dass Sie vom Lager Oberburg fortgehen, ich habe ihre geschätzten Bestellungen immer mit grösster Freude erledigt.¹⁰

Am 9. Mai 1944 gab es eine aussergewöhnliche Bestellung von weissem und rotem Leinenstoff für Fahnen. Ob daraus wohl polnische oder doch schweizerische Flaggen hergestellt werden sollten?

Die politische Lage in den Kriegsgebieten war in Bewegung. An der Ostfront befanden sich die deutschen Truppen auf dem Rückzug. Die Rückeroberung der Krim durch die Sowjetunion stand kurz bevor. Es war zu erwarten, dass auch das Generalgouvernement in den kommenden Monaten befreit würde. In der Korrespondenz an Torgler hiess es, dass es wegen der

aktuellen Kriegslage Schwierigkeiten gab mit den Postsendungen. Ende Mai bat Suszylo um «einige Proben für einen Herrenanzug». Er wollte in Bern um eine Genehmigung zum Versand von insgesamt 25 Metern anfragen. Torgler schickte zwar umgehend die gewünschten Muster, doch bis zum 21. Juni traf die Bewilligung nicht ein. Deshalb retournierte Suszylo die Muster und behielt nur die Stoffnummer für eine allfällige spätere Bestellung. Ende Juni 1944 reiste er ohne Zielangabe ab und übergab die Musterkollektion seinem Kameraden Stanislaus Bowylak. Es ist durchaus möglich, dass Suszylo sich den alliierten Truppen anschloss.

Von Juli bis Mitte Oktober 1944 wurden keine weiteren Bestellungen gemacht.



Der direkte Postverkehr war eingebrochen und konnte erst 1946 wieder aufgenommen werden. Durch Vermittlung des IKRK war es jedoch einige Zeit möglich, Briefe und andere Korrespondenzen über Ankara und Bukarest nach Polen zu schicken.¹¹ Es muss auch noch möglich gewesen sein, in eingeschränktem Mass weiterhin Pakete zu senden. Am 3. November 1944 antwortete Torgler auf einen Auftrag Pitkas mit einer Frage und Einschätzung zur politischen Lage:

Ist es jetzt wiederum möglich Ware nach Polen zu senden? Wegen dem Vorrücken der Fronten war doch dies eine zeitlang nicht mehr möglich. Im Weiteren hiess es in den Tagesblättern, dass die poln. Internierten

vom Lager Pfäffikon Zürich offiziell von der Gemeinde Abschied genommen haben. Denn die Internierten erwarten, dass sie demnächst die Schweiz verlassen werden.¹²

Pitka meinte dazu:

Was den Export betrifft, teilen wir Ihnen mit, dass nach dem Gen. Gouv. darf man nicht senden, nur in die Gebiete die dem Reich angeschlossen sind und das Reich selber [gemeint ist das Deutsche Reich, Anmerkung der Autorin].¹³

Einige Tage später informierte Leutnant Wolak aus Münchenbuchsee Torgler folgendermassen:



Polnische Internierte
während eines
Arbeitseinsatzes.

Anbei senden wir die Muster von Zellwolle u. Kunstseide zurück. Vorläufig kann man keine Packete fortschicken und danke Ihnen für die Muster.¹⁴

Darauf kam die Antwort aus Sevelen:

Sie schreiben mir, dass es unmöglich ist, Pakete nach Polen zu senden. Wie mir aber der Exportdienst für Internierte berichtet, so soll es nur noch möglich sein Ware nach den deutsch einverleibten polnischen Gebieten zu senden. Nach dem Gen. Gouvernement seien keine Sendungen mehr gestattet. Im weiteren berichtet die Tageszeitung, dass in den poln. Interniertenlager offizielle Abschiedsfeiern gegenüber der Schweizer Behörde und Bevölkerung stattfinden. Dem-

nach ist anzunehmen, dass die poln. Internierten hoffen bald aus der Internierung entlassen zu werden.

Meine beiden Fragen wegen Pakete senden und Entlassung aus der Internierung interessieren mich wegen der weiteren Eindeckung von Zellwollstoffen. Sie werden wissen, dass ich im Laufe des letzten und dieses Jahr grössere Mengen solcher Stoffe den Internierten verkaufen konnte. Hingegen ist die Schweizer Bevölkerung im Kaufe solcher Stoffe teilweise noch sehr zurückhaltend. Besonders für Herrenkleiderstoffe ist es schwierig Ware aufzufinden, da eben die Schweizer noch keine oder nur einzelne Kleider kaufen. Aus diesen Gründen haben die Webereien keine weiteren Waren mehr gemacht. Wenn Sie mir hierüber Auskunft geben können, sodass

ich mich im Geschäft auch darnach richten kann, bin ich Ihnen dankbar.¹⁵

Die Situation war verwirrend und für Torgler nahmen die Unsicherheiten zu. Er befürchtete, auf einem grossen Bestand an Zellwolle sitzen zu bleiben. Eine Antwort von Wolak auf die Frage des besorgten Geschäftsmanns ist in den Briefen nicht zu finden.

Inzwischen war die Befreiung des Generalgouvernements abgeschlossen. Auch in Pitkas Bestellung vom 12. Januar 1945, in der er um eine möglichst rasche Zusendung bittet, kommt die Hektik unter den Internierten zum Ausdruck. Auch wenn die bestellte Ware bereits am folgenden Tag eingetroffen war, gelang es dem Oberleutnant nicht mehr, die Stoffe nach Polen zu schicken. Am 1. Februar bedankte er sich für die Sendung, meinte aber:

Leider wurde uns die Ausfuhr unmöglich und wir sind mit der Ware geblieben. Wir wären Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns den Coupons [= Stoffbahne, Anmerkung der Autorin] zurücknehmen könnten, natürlich Ihre Kosten abziehend.

Torgler zeigte sich kulant und äusserte seine Dankbarkeit gegenüber dem treuen Kunden:

Ihr Schreiben vom 1. ds. Monats habe ich erhalten. Selbstverständlich bin ich bereit Ihnen diesen Coupon zurückzunehmen

wenn Sie die Ware nicht mehr fortsenden können. Kosten sind für mich eigentlich keine entstanden und dass ich wieder einen Coupon habe nehme ich auf mich. Ich werde dann eben versuchen müssen beim Verkauf darauf zu achten, dass möglichst wenig Verschnitt entsteht. Immerhin gedenke ich der guten Beziehungen die wir lange Zeit miteinander hatten und komme Ihnen schon deshalb entgegen. Sie können die Ware senden und ich werde sofort die seinerzeit bezahlte Summe zurücksenden.¹⁶

Danach endet die Korrespondenz zwischen dem Geschäft in Sevelen und den internierten Polen abgesehen von zwei letzten kleineren Aufträgen von Pitka anfangs Juli 1945.

Susanne Keller-Giger, lic. phil. I, Buchs: Historikerin, Slawistin und Lehrerin; Präsidentin der Historisch-Heimatkundlichen Vereinigung der Region Werdenberg.

Anmerkungen

- 1 Smolenski 1992.
- 2 Lehnstaedt 2015, Schild 2016, S. 76.
- 3 Es existierten sieben Lagerregionen: Reuss, Graubünden, Aargau, Rhone, Seeland, Tessin, Thur. In jeder Region gab es mehrere Stammlager, diese waren wiederum in mehrere Arbeitslager unterteilt. Die französischen Internierten waren Anfang 1941 nach Frankreich repatriiert worden.
- 4 Peter-Kubli 2015, S. 13–20, Rigggenbach 2016, Raczek 1965, S. 5–10, 27–29, 75, Gedenkschrift 2015, S. 10, Schild 2016, S. 73, 81–87, Regi GR 2016.
- 5 Erinnerungen von Edith Torgler, der Tochter von Ernst Torgler, Keller-Giger 2015, S. 195.
- 6 Zellwolle ist eine aus Zellulose beziehungsweise Viskose hergestellte woll- oder baumwollähnliche Spinnfaser.

- 7** Schild 2016, S. 76.
- 8** Raczek 1965, S. 28.
- 9** Bestellung vom 12. Dezember 1944 von Oberwachtmeister Marian Orczykowski aus dem Internierungslager Ostano im Tessin.
- 10** Zitat von Ernst Torgler in seinem Brief vom 17.4.1944.
- 11** Schild 2016, S. 76.
- 12** Hinweise auf die Abschiedsveranstaltung in Pfäffikon finden sich auch bei Raczek 1965, S. 48 f.
- 13** Brief von Oberleutnant Pitka an Torgler vom 6. November 1944 aus Hasle-Rüegsau, wo für einige Monate der Sitz des Exportdiensts war.
- 14** Militärpostkarte von Leutnant Wolak an Torgler vom 8. November 1944 aus dem YMCA (Young Men's Christian Association) in Münchenbuchsee.
- 15** Brief von Torgler an Leutnant Wolak vom 11. November 1944.
- 16** Schreiben von Torgler an Oberleutnant Pitka vom 2. Februar 1945.
- Quellen**
- Ortsarchiv Grabs, 60/04, Torgler Sevelen, Buchhaltung Internierte.
M. F., Bei den polnischen Internierten, in: Werdenberger & Obertoggenburger, 08.07.1940.
- Literatur**
- Interessengemeinschaft der Nachkommen internierter Polen in der Schweiz (Hg.): Grenzen überschreiten – Gedenkschrift: Gedenkfeier zum 75. Jahrestag des Grenzübergangs der 2. Polnischen Schützendivision in Goumois am 20. Juni 2015/75e anniversaire du franchissement de la frontière franco-suisse à Goumois par la 2e Division polonaise de chasseurs à pied le 20 juin 2015 Passer les frontières – écriture commémorative, 2015.
- Keller-Giger 2011
Susanne Keller-Giger: Der «Homo sapiens» war immer auch ein «Homo migrans». Ein Überblick zur Geschichte der Migration in der Schweiz, in: Werdenberger Jahrbuch 2012, (25), 2011, S. 10–27.
- Keller-Giger 2015
Susanne Keller-Giger: Einkaufen im Werdenberg. Buchs – vom ländlichen Ort zum regionalen Einkaufszentrum, in: Werdenberger Jahrbuch 2016, (29), 2015, S. 193–208.
- Lehnstaedt 2015
Stephan Lehnstaedt: Generalgouvernement, in: Online-Lexikon zur Kultur und Geschichte der Deutschen im östlichen Europa, 30.04.2015. <https://ome-lexikon.uni-oldenburg.de/regionen/generalgouvernement/> [Stand: 25.05.2019].
- Mullis 2003
Ruben Mullis: Die Internierung polnischer Soldaten in der Schweiz 1940–1945, Zürich 2003.
- Peter-Kubli 2015
Susanne Peter-Kubli: Dem Krieg entronnen – Der Grenzübergang der 2. Polnischen Schützendivision vom 19./20. Juni 1940 in die Schweiz, in: Interessengemeinschaft der Nachkommen internierter Polen in der Schweiz (Hg.): Grenzen überschreiten – Gedenkschrift: Gedenkfeier zum 75. Jahrestag des Grenzübergangs der 2. Polnischen Schützendivision in Goumois am 20. Juni 2015, 2015.
- Raczek 1965
Oberstlt. F. K. Raczek: Die Internierung der 2. Polnischen Schützendivision in der Schweiz vor 25 Jahren. 1940–1945, London 1965.
- Regi GR 2016
Regi GR: «Orange-Befehl»: Die Geschichte der internierten Polen, in: Radio SRF 1, 22.04.2016. <https://www.srf.ch/play/radio/regi-gr/audio/orange-befehl-die-geschichte-der-internierten-polen-22-4-16?id=79dc453-dc71-4fe-b6d3-2ca52d13110c> [Stand: 03.03.2019].
- Riggenbach 2016
Heinrich Riggenbach: Polen, in: Historisches Lexikon der Schweiz, 11.11.2016. <https://beta.hls-dhs-dss.ch/Articles/003367/?language=de#HPolenundpolnischeEinrichtungeninderSchweiz> [Stand: 25.05.2019].
- Schild 2016
Georg Schild: Die Internierung von Militär- und Zivilpersonen in der Schweiz 1939–1946. Eine geschichtlich-postalische Studie, Bern 2016.
- Smolenski 1992
Josef Smolenski: 2 Dywizja Strzelców Pieszych, Francja – Szwajcaria, Warszawa 1992.